

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 100. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 15. Dezember 1909.

34. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat November d. J. wurden folgenden Personen Jagdscheine erteilt:

1. Kiebel, Adolf, Holzstiller, Wunderthausen, 1 Tagesjagdschein,
2. Kiebel, Friedrich, Waldbärter, Wunderthausen, 1 Jahresjagdschein,
3. Söder, Ludwig, Forsthilfsaufseher, Banse, 1 Jahresjagdschein,
4. Birkelbach, Georg, Fabrikteilhaber, Reimstruth, 1 Jahresjagdschein,
5. von Wittgenstein, Erich, Hüttenbesitzer, Friedrichshütte, 1 Jahresjagdschein,
6. Schneider, Heinrich (Schramms), Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
7. Koop, Bürgermeister, Laasphe, 1 Jahresjagdschein,
8. Wägel, Jakob, Lehrer a. D., Schwarzenau, 1 Jahresjagdschein,
9. Kayser, Amtmann, Berleburg, 1 Jahresjagdschein,
10. Kranz, Wilhelm, Reservejäger der R. A., z. St. Berleburg, 1 Jahresjagdschein,
11. Reinhardt, Gotthold, Forstmeister, Röspe, 1 Jahresjagdschein,
12. Spies, Edmund, Eisenbahnsekretär, z. St. Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
13. Spies, Albert, Zahlmeister, z. St. Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
14. Dr. Florin, Arzt, Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
15. Gornung, Bürgermeister, Berleburg, 1 Jahresjagdschein,
16. Freiherr Karl v. Gemmingen, z. St. Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
17. Dornfeld, Kammerdirektor, Berleburg, 1 Jahresjagdschein,
18. Thielemann, Julius, Schreinermeister, Fischelbach, 1 Jahresjagdschein,
19. Langenbach, Fritz, Kaufmann, Laasphe, 1 Jahresjagdschein,
20. Herbst, Hüttendirektor, Laasphe, 1 Jahresjagdschein,
21. Dr. Hönemann, Arzt, Laasphe, 1 Jahresjagdschein,
22. Gillede, Alwin, Landmesser, Berleburg, 1 Jahresjagdschein,
23. Spies, Edmund, Eisenbahnsekretär, Münster, 1 Tagesjagdschein,
24. Spies, Albert, Zahlmeister, Mainz, 1 Tagesjagdschein,
25. Mittelmann, Ernst, Fabrikant, Laasphe, 1 Jahresjagdschein,
26. Rohlfeld, Ernst, Hofgärtner, Laasphe, 1 Jahresjagdschein,
27. Schlott, Eisenbahnbaupraktiker, Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
28. Aufmann, Katasterkontrollleur, Berleburg, 1 Tagesjagdschein,
29. Gädler, Georg, Landwirt, Sassenhausen, 1 Jahresjagdschein.

Berleburg, den 3. Dezember 1909.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

R. Der Damm des Schweigens ist gebrochen. Der Reichskanzler — nunmehr in der zivilen Schlichtheitsstoga des Gehrocks — hat gesprochen und alle, die da gekommen waren, bereit, zu staunen und zu bewundern, sie staunten nicht und bewunderten sogar noch weniger. Mehr als man wußte und vielleicht auch mit einiger Sicherheit ahnen konnte, gab es nicht zu hören, und wenn dem Herrn Reichskanzler das böse Wort von dem tatenlosen Fortarbeiten auch nicht gefallen will, so ist es ihm offenbar doch kaum gelungen, es auszulöschen aus der robusten Bildersprache, wie sie der etwas satirisch gewordene politische Volkshumor geformt hat. Herr v. Bethmann Hollweg hat von der besonderen Vorsicht des Staats gesprochen. Nun, weniger als die größte Vorsicht konnte bei der diesmaligen Aufstellung des Staats doch sicherlich nicht beobachtet werden, und es liegt kein Grund vor, über eine Selbstverständlichkeit gleich in satte Befriedigung zu verfallen. Man stelle sich nur einmal vor, der Staat wäre nicht vorsichtig aufgestellt worden, jetzt nach dem Steuerbündel der vorigen Sitzungsperiode!

Interessant ist die Mahnung des Reichskanzlers an die Parteien, „wieder zusammenzuarbeiten“. Wie ist das eigentlich gemeint? Sie „arbeiten ja immer zusammen“, aber frag' mich nur nicht wie! Der Herr v. Bethmann Hollweg besondere Bloßwünsche? Jedenfalls hat er die, und es läßt sich ja auch sehr leicht zusammenreimen, welcher Art diese Bloßwünsche sind. Jedenfalls versteht der Reichskanzler unter den Parteien, die da „zusammenarbeiten“ sollen, die Fraktionen, die lediglich mit ihm zusammenarbeiten und ihm treue Gefolgschaft leisten sollen. Finden könnte er wackere Volksmänner sehr wohl, aber da müßten diese erst die ganze Stärke einer durchgreifenden politischen Eigenpersönlichkeit erkannt haben, einer Eigenpersönlichkeit, die nicht mit Erfolg von den agrarischen und sonstigen Interessengruppen „ermahnt“ werden könnte, mit ihnen und für sie „zusammenzuarbeiten“. Man muß also noch warten, wie es werden wird, wenn eben nicht tatenlos weiter gearbeitet werden soll.

Von großem Interesse ist die Meinung des Reichskanzlers, in Deutschland könne niemals eine Regierung eine Parteiregierung sein. Theoretisch mag das ja ganz richtig sein. Aber wie es sich praktisch verhält, das weiß die Welt. Wie grün da des Lebens goldener Baum blüht, das hat ja das deutsche Volk zu verschiedenen Zeiten deutlich genug kennen gelernt. Hat man es doch stets schwer empfunden, daß die Regierung gar nicht zu merken schien, wie sie geschoben wurde, wenn sie zu schieben

glaubte. Der agrarisch-reaktionäre Charakter der unter preussisch-ostelbischer Hegemonie dahinstehenden politischen Fortschrittswegung auf allen Gebieten, die nicht militärischer Natur sind, ist doch gar nicht zu bestreiten. Ist man denn blind? Oder glaubt man gar, das Volk mit Blindheit schlagen zu können? Wenn Herr v. Bethmann Hollweg die gegenwärtige Stagnation bestreitet, so genügt ein Blick in alle Lebensverhältnisse des Volkes, soweit es nicht an Staatskrippen sitzt, um sofort zu sehen, daß überall Unmut und Unlust herrscht, weil die Politik der letzten Jahre nichts anderes fertig gebracht hat, als eine gewaltige Verteuerung des Lebensunterhaltes, die in jedem Hause als eine Hemmung aller gesunden Lebensfrischen Hoffnungsfreudigkeit empfunden wird. „Wir können uns nicht den Luxus gestatten, uns bei Vergangenen aufzuhalten oder untätig zu sein“, meint der Reichskanzler. Aber vergißt man denn so ganz, daß das Zukünftige in der Politik sich mit historischer Notwendigkeit nur auf das Vergangene aufbauen kann, daß man sich deshalb gerade bei dem Vergangenen so lange aufhalten muß, bis es brauchbar und fest genug geworden ist, daß es überhaupt zum Fundamente einer gesunden Zukunft werden kann? Ach nein, das Vergangene, von dem der Herr Reichskanzler spricht, ist für uns leider ganz und gar nicht vergangen, im Gegenteil, es hat sogar erst begonnen! Man frage nur das Volk, dem die „vergangenen“ Steuern der famosen Reichsfinanzreform sogar sehr gegenwärtig und noch mehr sogar sehr zukünftig vorkommen. Gar nichts ist „vergangen“, nicht das Mindeste! Das einzige, das dem Volke allerdings sicherlich vergangen ist, das ist der Geschmack an der agrarisch-reaktionären Interessengruppenwirtschaft, die sich breit gemacht hat und wie ein parasitischer Wurm die besten Kräfte des Volkes aufzehrt. Die ganze Rede des neuen Reichskanzlers hat nur den Beifall des Bloßes der Bülowstürzer erringen können, und das genügt einstweilen für die Beurteilung der nächsten Zukunft, die genau noch eben so grau und nebelhaft vor uns liegt, wie am Schluß der letzten Session, als wir den agrarischen Bülow selbst die Flucht vor seinen „Freunden“ ergriffen sahen, weil diese ihn bei all seinem Konfessionsvandalismus dennoch für einen „liberalen Umstürzler“ ansahen. Falle um, wer umfallen kann! Das wird auch fürder die Parole der politischen Charakterlosigkeit bleiben, wenn Ostelbien anrückt und Heydebrand von der Lasa, der Gewaltige von Klein-Tschuntawe, sich auflöst. Unter solchen Verhältnissen an eine preussische Wahlreform, ja an den allerleisesten Beginn einer solchen auch nur im Traume im Volke denken zu wollen, das wäre eine geradezu lächerliche Frivolität. Bis an eine preussische Wahlreform gedacht werden kann, muß noch vieles anders

Der Pfarrer von Gamsseg.

Kriminal-Erzählung von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

„Nichts leichter als das, und wenn Sie wollen, sofort.“

Ich bin dort gut bekannt.“

„Was sind es für Leute?“
„Durchaus zuverlässig. Die Wirtschaft ist einfach, aber sehr solide. Es herrscht die größte Ordnung, und jeder Gast, der dort absteigt, wird prompt gemeldet. Auch liegt ein Fremdenbuch auf, und der Wirt hält darauf, daß seine Gäste sich auch dort eintragen.“

„Gut. Dann muß sich also die Anwesenheit des Tobias Garland unzweifelhaft feststellen lassen.“

„Wenn die Herren eine halbe Stunde Geduld haben wollen, kann ich sofort Nachricht bringen.“

Der Kommissar hielt Wort.

Nach kaum einer halben Stunde erschien er wieder.

„Nichts!“ meldete er, nachdem er abgelegt hatte.

„Ich dachte es gleich. Weber am 14. Oktober noch früher oder später ist ein Tobias Garland beim Sonnenwirt abgestiegen. Ich habe das Fremdenbuch durchgesehen, sowie die Meldezettel, und außerdem noch das Personal befragt.“

„Habe ich's nicht gleich gesagt?“ fragte der Untersuchungsrichter. „Ja, ja, unserem läßt sich nicht so leicht in die Irre führen!“

„Könnte der Mann nicht unter falschem Namen abgestiegen sein?“ wagte Hermann einzuwenden, aber Ewert schüttelte lächelnd den Kopf.

„Wozu denn? Da ihn doch hier niemand kennt, und keiner ihn irgendwo mit dem Verbrechen in Verbindung gebracht hätte. Wozu sollte er dann einen falschen Namen wählen?“

Trotzdem fühlte sich Hermann noch verpflichtet, von dem geplanten Ankauf der Sämaschine zu berichten, aber Ewert legte nicht das mindeste Gewicht darauf.

„Gut — also es hat da einer in Friedberg eine Sämaschine erfunden und möchte sie durch ihren Vater in den Handel eingeführt sehen. Das ist eine ganz einfache Sache, und von allen Menschen auf Erden hatte gerade dieser Mann dann doch am wenigsten Interesse an dem Tode Ihres Herrn Vaters! Das ist doch klar!“

„Allerdings.“

„Nun sehen Sie, lieber Herr Moosheimer! Der Brief ist eine Mystifikation — bewußt oder unbewußt — das ist gleichgültig. Für uns ist die Sache hiermit abgetan. Ja, wenn wir nicht einen so lächerlichen Indizienbeweis hätten gegen den Pfarrer und seinen Helfershelfer! So aber — doch genug davon!“

Auch der Kommissar war derselben Ansicht, und Hermann begriff zuletzt selbst, wie er dem Brief auch nur die geringste Bedeutung hatte beilegen können.

Als er sich gegen Abend auf den Heimweg machte — er tuschelte selbst — wurde er gleich hinter Bruch auf der dämmenden Landstraße von einer ihm wohlbekannten Stimme angerufen. Es war Silas Hempel.

„Sie, Herr Hempel? Aber mein Gott — wie sehen Sie denn aus? In dem Aufzug sind Sie nicht zu erkennen!“

Hempel blickte lächelnd an seinem abgeschabten Anzug hinab und schob den zerknitterten Filzhut aus der Stirn. Dann flog er ohne Umstände in den Schlitten und machte sich's neben Hermann bequem.

„Ja, ja, salonfähig sehe ich ja nicht aus, und Ihren Damen könnte ich mich kaum so präsentieren, aber das schadet ja nichts, ich fahre ohnehin nur bis zum Dorfe mit. Dort muß ich dem Jakob Stigl seine Prachtgarderobe rückte wieder zurückstellen.“

Hermann schüttelte verständnislos den Kopf.

„Aber wozu diese Maskerade?“

„Davon später! Erzählen Sie mir lieber, wie die Sache bei dem Untersuchungsrichter verlief. Was sagte er zu dem Brief?“

„Er hält ihn für eine Mystifikation. Und auch ich bin jetzt davon überzeugt.“

„So, so. Also er wird bei dem Sonnenwirt gar nicht nachfragen?“

„Das ist bereits geschehen.“

„Nun — und?“

„Ein Tobias Garland ist dort nie abgestiegen. Polizeikommissar Sporer selbst nahm die Recherche in die Hand; wie gesagt, das Resultat war ein völlig negatives.“

Hempel rieb sich sichtbar vergnügt die Hände.

„Nein, wie dieser Sporer schlau ist und prompt arbeitet! Sie haben doch hoffentlich den Herren nichts davon erzählt, daß auch ich den Brief las?“

„Kein Wort!“

„Bitte, vergessen Sie nie, daß ich ganz aus dem Spiele gelassen werde!“

„Sie können sich darauf verlassen; aber nun erklären Sie mir doch, weshalb Sie in Stigls Kleider stecken?“

„Erst Ihre Hand darauf, daß Sie auch unter allen Umständen zunächst darüber schweigen!“

„Einen Eid, wenn Sie wollen, obwohl mein Wort doch auch genügt“, versetzte Hermann fast ein wenig gekränkt.

„Gut. Also ich war nämlich auch im Sonnenwirtschhaus. Und da ich unter dem dortigen Publikum in meinem eigenen Kleiden unbedingt aufgefallen wäre, machte ich bei Freund Stigl diese Anleihe. So kam tatsächlich niemand dort auf die Idee, daß ich etwas anderes sein könnte, als irgendein einfacher Arbeiter aus der Umgebung. Und ich bin vollkommen zufrieden mit meinen Feststellungen.“

„Ah — wirklich? Ja, was wollten Sie denn eigentlich dort noch herausbekommen?“

„Ob ein Tobias Garland am 14. Oktober dort gewohnt hat, natürlich.“

(Fortsetzung folgt.)

werden, und noch vieles — schlechter oder auch — besser, wie man nimmt.

Wenn Herr von Bethmann von dem festen Willen befeuert ist, seine Regierung nicht zu einer Parteiregierung werden zu lassen, und dies sogar fest verspricht, so ehren wir dies Wort natürlich nach Gebühr. Aber, und das wird auch Herr von Bethmann Hollweg noch erfahren, gegen das Stillschweigen in Preußen-Deutschland ist kein Kraut gewachsen, und auch er wird ebensowenig mit Erfolg gegen diese Fronde kämpfen können wie die Götter, ganz abgesehen davon, daß der Inhalt der Kanzlerrede nichts weniger als Kampffreudigkeit gegen das ostbaltische Unheil atmet. Denn gerade Ostbaltien und seinen verwandten Parteistimmen gefiel die Rede des Reichskanzlers, und die übrigen — denken vorläufig noch ihr Teil und überlegen bereits den — Schlachtenplan des nächsten Reichstagswahlkampfes!

Aber auch sonst bot der Reichstag nichts Besonderes. War doch die Interpellation über die Kieler Verhältnisse im Grunde genommen ziemlich temperamentlos. Es schien, als läge eine gewisse niederdrückende Stimmungswolke über dem Reichsparlament, ein Gefühl der wachsenden Verjüngung, die kein wildes Feuer mehr aufschlagen läßt. Die ganze Debatte enthielt nur den väterlichen Gedanken: „So etwas darf nicht wieder vorkommen!“ Das ward versprochen, und damit war die ganze Geschichte aus. Aber vielleicht ist es ganz richtig gewesen, daß nicht zu viel aus der Sache gemacht wurde. Und schließlich kann man sich ja auch rasch über die ganze unliebsame Geschichte hinwegsetzen, weil sie ja das tüchtige Wesen unseres Flottenkommandanten nicht berührt hat, der gottlob so stark und gesund ist, wie er eben nur sein kann. Ueber die übrigen Taten des Reichstages kann man hinweggehen.

In einer Beziehung wenigstens, nämlich soweit das preussische Wahlrecht in Betracht kam, hätte er mit der Sprache herausrücken müssen. Aber er erwähnte es gleichfalls nur, um zu erklären, daß er im Reichstage darüber nichts erklären könne, daß er sich vielmehr nur vor dem preussischen Landtage aussprechen werde. Wenn man die Dinge rein nach dem Schema F ansieht, dann wird man Herrn v. Bethmann Hollweg zugeben müssen, daß die preussische Wahlreform eine preussische Angelegenheit ist. Wer indessen auch nur einigermaßen auf den inneren Zusammenhang der Dinge achtet, der weiß ganz genau, daß es gegenwärtig für die Reichspolitik keine dringendere und wichtigere Frage gibt als die Wahlreform in Preußen. Selbst die mecklenburgische Regierung ist vorurteilsfreier als die preussische Regierung, denn sie droht den widerspenstigen Ritters mit einer Reichsdekretation, wenn sie nicht in die Verfassung willigen. Herr v. Bethmann Hollweg dagegen stellt seine Sache ausschließlich auf den preussischen Landtag, obgleich er nur zu gut weiß, daß er dort nichts erreichen wird. Und fast muß man zu der Vermutung kommen, daß er so stark die alleinige Kompetenz des preussischen Landtages betont, weil er nichts erreichen will.

Vorläufig bleibt ja nichts übrig, als die Eröffnung des preussischen Landtages und die Erklärungen des Herrn v. Bethmann Hollweg über die Wahlreform abzuwarten, aber schon jetzt wird er aus den Beratungen des Reichstages erkannt haben, daß der Unwille der Wähler auch in einem stärkeren Tätigkeitsdrang der Abgeordneten sich widerspiegelt.

Albert Träger, der Senior der Freisinnigen und des ganzen Reichstages, sprach einem Vertreter der Presse gegenüber sein Urteil über die Kanzlerrede in folgenden Sätzen aus:

„Daß die Rede des Reichskanzlers kein „Ereignis“ sein werde, darauf war seit einiger Zeit schon gesonnen worden. Immerhin enttäuschte sie dennoch durch ihre prägnante Inhaltslosigkeit. Der innerlichen Unbestimmtheit entsprach die Unsicherheit der äußeren Haltung, die zwischen Katheder und Ministerstuhl schwankte. Philosophische Theorien mit historischen Folgerungen bildeten den Kern der Erörterungen, und wer nicht genau hinhorchte, konnte manches für richtig halten, während das meiste unzutreffend war. Daß der Reichsfinanzreform anerkannt gedacht ward, verstand sich von selbst, die „schöpferische“ Mehrheit trat geschlossen an die Seite des Redners und bestätigte die Zusammengehörigkeit durch zustimmenden Beifall. Daß der neue Herr die tiefgehende Bewegung im Volke für einen lässigen Ausdruck des durch die neue Verfassung entspannten Unwillens zu halten scheint, dürfte von einer gewissen Unbefangenheit zeugen. Die Scheidung von ganz Deutschland in zwei politische Lager verursacht ihm offenbar einige Beklemmungen, und seine etwas verstellte Mahnung an große Parteien, ihre Geschichte, ihre Tradition und ihre Ziele nicht aufzugeben, richtete sich an eine deutlich erkennbare Adresse. Also vorläufig noch allgemeines Dunkel, hoffentlich nimmt im Volke die Helligkeit zu!“

Im Ausland interessieren gegenwärtig eigentlich nur die Verhältnisse in England. Da tobt der Kampf zwischen Volk und Lords mit ungeschwächter Kraft. Von der größten Bedeutung für die Zukunft ist jedenfalls der Ausfall der im Monat Januar nächsten Jahres bevorstehenden Neuwahlen, deren Vorkämpfe jetzt schon in vollem Gange sind. Von Bedeutung ist es übrigens, daß es sich, wie immer klarer wird, eigentlich nicht mehr allein um den Streit zwischen dem konservativen Oberhaus und dem liberalen Unterhaus des Parlaments handelt, auch nicht mehr allein um die verlangten neuen Steuern, sondern namentlich um die Einführung von Schutzzöllen. Geht die konservative Partei aus dem Wahlkampf siegreich hervor, dann kommen die Zölle mit aller Bestimmtheit, was natürlich eine ganz neue Rechnung für die gesamte europäische Industrie zur Folge haben müßte, und namentlich auch für die deutsche Industrie, die ja an der Einfuhr nach England bekanntermaßen außerordentlich stark beteiligt ist. Der gewaltige Arm der Wahlagitation hindert übrigens die britische Geschäftswelt nicht im Mindesten, sich ihre eigenen Gedanken zu machen. Und diese Geschäftswelt denkt praktisch: „Profitieren geht über Poli-

tisieren.“ und sie kauft von allen durch die neuen Steuern bedrohten Artikeln so viel auf, als sie nur irgend erreichen kann. Man weiß in England eben auch den kritischen Zeiten die lukrative Geschäftsseite abzugewinnen.

Die Ursache der spinalen Kinderlähmung.

Die Ursache der spinalen Kinderlähmung, jener geheimnisvollen Krankheit, der die Wissenschaft bisher machtlos gegenüberstand, glaubt der Detmolder Sanitätsrat Dr. Bilsinger entdeckt zu haben. Er macht für die Krankheit verdorbene Impfsymptome verantwortlich, indem er erklärt: Wenn nach den Berichten der bakteriologisch-virologischen Spezialforschung bis jetzt keine Aufklärung über die schauerliche Krankheit zu geben vermag, so scheint mir anderwärts vom hygienisch-biologischen Standpunkte aus die Sache ziemlich klar zu liegen, wenn anders man die Tatsachen so, wie sie sich dem gesunden klaren Bilde aufdrängen, ohne Voreingenommenheit in Betracht zieht. Man unterscheidet wissenschaftlich eine zentrale Kinderlähmung, welche eine Folge von Entzündungsvorgängen in der Gehirnhaut darstellt, und eine spinale, die vom Rückenmark ausgeht, kommt auch sonst hier und da vor, wobei gewöhnlich ein anscheinend gesundes Kind plötzlich nachts unruhig wird. Am anderen Morgen beobachtet man, daß einzelne Muskelgruppen, z. B. des Fußes nicht mehr funktionieren. Eine solche Krankheit wird medizinisch mit dem Namen „essentielle“ Kinderlähmung bezeichnet. In Wirklichkeit beruht die Krankheit auf dem plötzlichen Ausbruch eines kleinen Blutgefäßes im Rückenmark, wodurch ein Teil der Rückenmarksubstanz zerstört und so eine Lähmung der betreffenden Muskeln herbeigeführt wird. Ein solches Ereignis entsteht namentlich bei solchen Kindern nicht gar selten, deren Vater bzw. deren Eltern ein üppiges Leben führen und welche auch selbst durch den Genuß von Alkohol und ähnlichen Schädlichkeiten in der Widerstandskraft ihrer kleinen Blutgefäße geschwächt sind. Bei der in Frage stehenden epidemischen Kinderlähmung in Rheinland-Westfalen müssen nun aber andere besondere Ursachen zugrunde liegen. Die gehäufte Zahl der Erkrankungsfälle läßt sich ungezwungen auch ohne Infektion erklären; ähnlich wie z. B. auch die Cholera meines Erachtens kaum ansteckend ist, und trotzdem auf einmal so zahlreich auftreten kann, weil all den Choleraerkrankungen eine gemeinsame Ursache, nämlich Vergiftung durch verunreinigtes Trinkwasser zugrunde liegt. Ebenso hat man meines Erachtens in zahlreichen Fällen spinaler Kinderlähmung höchstwahrscheinlich die gemeinsame Entstehungsursache in der vorausgegangenen Kuhpockenimpfung zu suchen. Es ist ja jetzt durch bakteriologische Untersuchungen einwandfrei erwiesen worden, daß die Pockenviren verschiedener Staatsinstitute nicht selten virulente, d. h. giftige Bakterien in großer Menge enthält. Schon durch diesen Umstand ist es genügend erklärt, daß durch die Einimpfung solcher giftiger Bakterien ins Blut des Impflings nach kürzerer oder längerer Zeit, wenn anders man vorurteilfrei beobachtet, die verschiedensten, unter Umständen bösartigen Folgezustände nicht selten sich geltend machen. Ich habe bei Gelegenheit des Vorkommens von epidemischer Genickstarre bei Rekruten schon vor zwei Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß beim Entstehen dieser ebenfalls ganz besonders unheimlichen Erkrankung meiner Meinung nach in erster Linie an die vorausgegangene Kuhpockenimpfung als ursächliches Moment gedacht werden müsse. Nach dem, was ich bisher über einzelne Fälle der jüngsten spinalen Kinderlähmung habe in Erfahrung bringen können, besteht für mich kaum noch ein Zweifel, daß gerade bei diesen Erkrankungen die Kuhpockenimpfung eine verhängnisvolle Rolle spielt: sei es direkt, indem durch die Pockenviren fränkischkeimende Keime dem Blute einverleibt werden, welche nach kürzerer oder längerer Zeit im Rückenmark Entzündungserkrankungen hervorrufen, sei es indirekt, indem durch die offenen Impfschnittwunden außer der Impfsymptome auch noch aus der Luft sonstige krankmachende Keime in den Organismus der Impflinge eindringen. — Sanitätsrat Dr. Bilsinger hält es für dringend geboten, daß gerade nach dieser Richtung hin sorgfältige Untersuchungen angestellt werden.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Mehr Licht!“

Der Tag ist kurz und lang die Nacht. — Drum wird schon zeitig Licht gemacht. — Es müssen auf bewohnten Plätzen — Glühkörper das Geströhl erheben. — Nach Licht verlangt das Menschentum. — Nur dort, wo zwei Verliebte sind, — Die ihren Weg zu finden wissen, — Mag man das Licht noch gerne missen! — In unser fortgeschrittenen Zeit — Verlangt man sehr nach Helligkeit. — Man will nicht gern im Dunkeln tappen. — Will lieber etwas mehr „berappen“. — Es wird wohl vieles mehr geschätzt. — Weil man ins rechte Licht es setzt. — Doch manches weniger geachtet. — Dieweil man es bei Licht betrachtet! — Der Mensch von heute ist verwöhnt. — Und wenn der Ruf „mehr Licht“ erkönt, — Weiß den Kontakt er herzustellen. — Dann stützen rings die Silberwellen! — „Mehr Licht“ begehrten Jung und Alt. — „Mehr Licht“ heißt auch der Staatsanwalt — Für dunkle Angelegenheiten. — Die ihn verpflichten einzuschreiten! — Wenn irgend eine Tat geschehen. — Bedarfs des Lichts, um klar zu sein. — Doch trotz des Lichts, das wir entzünden. — Räst sich noch manches nicht ergründen. — Das bleibt für uns in Finsternis. — Und hält uns völlig ungewiß. — „Mehr Licht“ war hier die einzige Rettung. — Aus unglückseliger Verleumdung! — Zum Licht, zum goldenen Lichte strebt, — Was kriecht und fliegt, was lebt und weht! — Es strebt und lernt der Mensch auf Erden. — Nur darum, um mehr „Licht“ zu werden. — Nicht jeder wird ein großes Licht. — Doch wer es wird, dem fehlt es nicht. — Er kann im fernen Vorwärtsdrängen. — Sogar zum „M. d. R.“ bringen! — Im Reichstag riefen die Parteien: — Ihr Redner vor! Nun redet fein. — Und wenn sonst nichts zu reden wäre. — Dann werft euch auf die Berst-Affäre. — Interpelliert und sprecht einmal. — Von Jacobsohn und Frankenthal. — Die taufen „alt“ und zahlen willig. — Und taufen gerne gut und billig! — Ja, gut und billig taufen man gern. — Zumal das Weihnachtsfest nicht fern. — Man sieht jetzt viele Leute laufen. — Recht gut und billig einzukaufen. — Es glänzt und strahlt der Böden Pracht. — „Mehr Licht“ wird überall gemacht. — Sein goldener Strom ergießt sich breiter. — Und macht die Nacht zum Tag! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Siegen, 11. Dez. Der Volksbildungsverein für die Kreise Wittgenstein, Siegen, Altleiden und Biedertal hielt am Donnerstag eine Hauptversammlung im Biedertalzimmer der Erholung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Herr Dr. Mollat, der mitteilte, daß die Zahl der Mitglieder 46 beträgt. Der Verein ließ in der Zeit vom

9. Januar 1907 bis zum 12. Dezember 1909 an 58 Plätzen 123 Vorträge halten, die fast ausnahmslos durch Lichtbilder erläutert wurden. Die Zahl der Zuhörer bewegte sich zwischen 25 und 800. Es wurden insgesamt 36 Gegenstände von 24 Rednern behandelt. Außerdem veranstaltete der Verein drei Volkskonzerte und vier Volksvorstellungen: die ersten waren von etwa 1200, die letzteren von mehr als 3000 Personen besucht. Der Verein gab drei Flugblätter heraus; eine vierte steht noch in Aussicht. Dem Kreisausflug bewilligte der Verein in den Jahren 1907 bis 1909 1050 Mk. zur Unterstützung von Volksbüchereien. 100 Mk. wurde dem Evangelischen Gesellenverein zu seinem 25jährigen Jubiläum bewilligt. Aus den weiteren Verhandlungen ist zu entnehmen, daß beschlossen wurde, den Verein, der ursprünglich nur für die Jahre 1907—1909 gegründet wurde, zunächst bis zum Jahre 1912 weiter bestehen zu lassen.

— Biedertal, 13. Dez. Zu einem Todesfall an spinaler Kinderlähmung in Weissenbach teilte man dem „Hinter. Anz.“ mit, daß auch in Endbach und Oberweidbach je ein Kind von der tödlichen Krankheit befallen wurde. Während das Kind in Endbach starb, befindet sich das Kind in Oberweidbach auf dem Weg der Besserung. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind in unserm Kreise getroffen worden, sodaß eine weitere Verbreitung der Krankheit wohl nicht zu befürchten ist.

— Volzhansen, 12. Dez. Von einem durch einen Sprengschuß beim hiesigen Bahnbau geschleuderten Stein wurde der Arbeiter A. Klein aus Nieder-Eisenhausen auf große Entfernung derart an die Wange getroffen, daß einzelne Splitter bis in die Mundhöhle gelangten.

— Frankfurt, 13. Dezember. Landleute aus der Umgegend, die seinerzeit einen Luftballon am Schlepptau ergriffen und gedroht hatten, sie würden den Ballon ganz herunterreißen, wenn ihnen die Luftschiffer nicht sofort 100 Mark herunterwürfen, wurden zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

— In Rölln ist eine Frau Neugroßmutter geworden. Sie ist 97 Jahre alt, ihre Tochter 72, ihre Enkelin 44 Jahre, ihre Urenkelin, die glückliche Mutter des Kindes, 23 Jahre.

— Bonn, 13. Dez. (Der „Fall Feith.“) Bekanntlich ist wiederholt die Nachricht verbreitet worden, die Ursache zu den Vorgängen in der Wohnung des Einjährigen Unteroffiziers Feith liege in einer Duellverweigerung Feiths. Demgegenüber teilt die „Deutsche Reichszeitung“ mit, daß Feith weder einer katholischen Verbindung, noch einem Korps angehört hat, daß er auch niemals zum Duell herausgefordert worden ist. Etwa acht Tage vor dem Mordverbrechen war Feith Rittmeister, der Oberst lasse ihm (Feith) mitteilen, daß er ihn aus der Liste der Offiziersaspiranten ausgetrichen habe. Ein Qualifikationsattest ist Feith beim Abgang nicht ausgehändigt worden.

— Nalheim a. Rh., 12. Dezember. (Von Bilderer erschossen.) Im Dünnwalder Walde erlachte gestern der Flurhüter Uhlir aus Wiesdorf zwei Wilderer, den bereits vorbestraften 28jährigen Wildschüler und den wegen desselben Vergehens ebenfalls vorbestraften 23jährigen Karl Müller. Uhlir verbot den beiden das Jagen, worauf Schiefer sofort feuerte und Uhlir durch einen Streifschuß leicht verletzte. Uhlir konnte sich flüchten und holte den Gendarmenwachmeister Jäger, sowie den Polizeibeamten Rast herbei. Die drei drangen in der vergangenen Nacht in die Wohnung des Schiefer ein, fanden ihn jedoch nicht zu Hause, worauf sie die Wohnung verließen. In diesem Augenblick feuerte der hinter einer Heide verborgene Schiefer und tötete Uhlir sowie Jäger. Ersterer ist Vater von sechs, letzterer von vier Kindern. Die bald darauf aufgenommene Verfolgung mit Polizeihunden hat bis jetzt noch kein Ergebnis gehabt. Schiefer ist 28 Jahre alt, mittelgroß, trägt dunkle Joppe, dunkelgraue Sportmütze und Militärstiefel, hat dunkles Haar und dunklen Schnurrbart. Durch die schreckliche Tat sind drei Familien unglücklich gemacht worden. Heute früh begab sich Landrat Dr. v. Schleierndahl an Ort und Stelle.

— Südeswegen, 13. Dez. (Stiftung.) R. A. Schnabel in New-York hat dem in seiner Vaterstadt bestehenden Fonds zur Unterstützung der Veteranen, sowie für deren Witwen und Waisen, dem er bereits mehrere Zehnenden gemacht hat, wiederum 5500 Mk. überweisen lassen. Bravo!

— Eine außergewöhnliche Trauung fand dieser Tage in der Kirche in Wenden statt. Ein taubstumm Paar schloß den Bund fürs Leben. Eine ebenfalls taubstumme Schwester des jungen Gemanones ist bereits seit längeren Jahren mit einem gleichfalls taubstummen Mann verheiratet.

— Hamburg, 13. Dez. Gestern ist im Hafentankhaus der Kupferschmied Jankowski gestorben. Damit ist die Zahl der bei dem Brand der Gasanstalt ums Leben gekommenen auf 19 gestiegen.

— Große Schneemassen sind in Schlesien im Gebirge und im Tal niedergegangen; es schneit noch fort.

— Brüssel, 14. Dez. König Leopold liegt hoffnungslos darnieder. Sein Ableben ist täglich zu erwarten.

— Auch aus allen Landesteilen Oesterreichs wird kolossaler Schneefall gemeldet. Der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telefonverkehr ist teilweise gestört. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben. Der Schneefall dauert fort.

— Die gegen Dr. Cool erhobene Beschuldigung, er habe die ganze Nordpolenexpedition nur auf dem Papier gemacht, in Wirklichkeit also einen ungeheuren Schwindel verübt, ist als entkräftet anzusehen. Dr. Cool hatte einem Kapitän Tabellen über Witterungsbeobachtungen, zur Nachprüfung gegeben, mußte den Kapitän aber wegen Trunkenheit bald entlassen. Dieser verbreitete jetzt nachsichtig die Darstellung, Dr. Cool habe in einem Teil der Nordpolenexpedition zu Papier bringen lassen. Es muß ein zweifelhaftes Vergnügen sein, in Amerika Gelehrter zu sein.

— Selbstmord und Alkohol. In Europa kommen jährlich 60—70 000 Selbstmorde zur Kenntnis der Behörden, in Deutschland 14 000. Hier kommen auf 1 Million Einwohner jährlich 220 Selbstmorde (in Sachsen 330). Während überall die Selbstmordsziffer steigt, nimmt sie in Norwegen seit Jahren stetig ab, eine Tatsache, die mit der erfolgreichen Bekämpfung der Trunksucht durch gesetzliche Maßnahmen in Zusammenhang steht. Was die Ursachen des Selbstmordes angeht, so ist die in den letzten Jahrzehnten weitverbreitete Ansicht, daß der Selbstmord zumeist auf Geisteskrankheit zurückzuführen ist, durch die neueren wissenschaftlichen Untersuchungen fast zurückgedrängt. Die in jüngerer Zeit von Professor Heller-Kiel vorgenommenen Sektionen von 300 Selbstmörderleichen ergaben das überraschende Resultat, daß nur bei 5,7 pCt. Geisteskrankheit als Ursache des Selbstmordes konstatiert werden konnte. Auch die bisher so häufig als Selbstmordgrund angeführte Erblichkeit kam wenig in Betracht. Dagegen wurde festgestellt, daß bei 47,5 pCt. Alkoholmißbrauch die Selbstmordursache war, bei 24,3 pCt. akute fieberhafte Krankheit. Nach den Untersuchungen von Professor Morrell sind in Deutschland sogar 56 pCt. aller Selbstmörder Alkoholiker.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 14. Dezbr. Das Wittgensteiner Kreisblatt beschäftigt sich in seiner letzten Nummer schon mit unserem neuen Unternehmen. Wir hatten uns zwar vorgenommen, uns mit diesem Blatt so wenig als möglich zu befassen. Wenn wir nun heute schon gleich von unserm Vorhaben abzuweichen müssen, so liegt die Schuld am Wittgensteiner Kreisblatt selbst. Insofern ist seine Mitteilung richtig, daß mit dem 1. Januar eine Berleburger Zeitung erscheinen wird. Nicht richtig, sondern nur eine leere Vermutung des genannten Blattes ist es aber, wenn es sagt, daß das Unternehmen jetzt erst in's Auge gefaßt worden sei. Diese Absicht bestand schon seit langer Zeit, noch lange vorher, ehe die sog. Preßfehde gegen Herrn Landrat Dr. Schröder einsetzte. Auch ist es nicht richtig, daß Redakteur Schmitz der Gründer des Unternehmens ist. Gründer sind Leute aus solchen Kreisen, die schon längst mit der Haltung des Kreisblattes unzufrieden waren. Das Verhalten des Kreisblattes in letzter Zeit hat nur die Sache gefördert. Das Kreisblatt erklärt nun seinen Lesern, daß es nur ein Ableger sei, den man nach Berleburg verpflanzen wolle. Das stimmt. Aber dieser Ableger hat kräftige Wurzeln und ist dem Schoße eines alten Baumstammes von 58 Jahren entsprossen. Der alte Baum konnte und kann sich nicht mehr entwickeln, weil ihm Fesseln angelegt sind. Die Menschheit entwickelt sich aber immer mehr und hat an einem solchen alten Gewächs, das nicht mehr fruchtbringend ist, keinen Gefallen. Deshalb soll ein kräftiger Ableger nach Berleburg verpflanzt werden, weil dort noch ein guter Boden für solche Sprößlinge ist. Es darf gehofft werden, daß sich dieser Ableger zu einem kräftigen Baum entwickeln wird, der auch Früchte trägt. Wir haben schon an anderer Stelle gesagt, welchen Zwecken die neue Berleburger Zeitung dienen soll. Hätte das Wittgensteiner Kreisblatt sich den Interessen der einheimischen Bevölkerung mehr gewidmet und denselben, namentlich auch in letzter Zeit gebührende Rechnung getragen, so hätte es zu seinem heutigen Artikel wohl keine Veranlassung bekommen. Was das Kreisblatt unter Klatsch und Tratsch versteht, ist etwas dunkel. Wenn es damit aber die letzten Zeitungsberichte meint, so kennzeichnet es auf das deutlichste seine wahre Gesinnung. Also alles das, was die Bevölkerung des Kreises aufs tiefste erregt hat, nennt das Kreisblatt Klatsch und Tratsch bezw. Sensationsartikel! — Warum brachte das Kreisblatt z. B. nicht den Bericht der Kreistagsitzung ausführlich? — War es Quatsch, daß das Kreistagsmitglied Weber bei der Abstimmung über eine Vertrauensfundgebung für den Landrat das hinaus-treten beschloß und im Verein mit Herrn Dr. Mertens durchgesetzt hat? — War es Tratsch, daß in der Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes in Laasphe gesagt wurde, daß die heutige Verwaltung des Kreises die Einwohner des Kreises in die Arme der Sozialdemokratie trieb? — Ist es kein Tratsch, wenn das Kreisblatt über diese Sitzung schreibt, daß durch die Abstimmung von 21 gegen 20 Stimmen bewiesen worden sei, daß die Mehrheit der Versammlung für die Beibehaltung des Vorhies durch den bisherigen Vorsitzenden sei? — Eine Abstimmung von dieser Güte hätte sogar, um mit Herrn Berger zu reden, einen „gewöhnlichen“ Menschen zur sofortigen Niederlegung des Amtes bestimmt. Ist es Quatsch, wenn man behauptet, daß dies keine Vertrauensfundgebung war,

sondern etwas ganz anderes. Das Kreisblatt nennt gewiß auch alles Quatsch und Tratsch, was zugunsten des ehemaligen Landrats Herrn Regierungsrat v. Gersdorff gesprochen wird. Wir könnten der werthen Berleburger „Amtlichen“ noch mehrere derartige Fragen vorlegen, glauben jedoch, daß dies vorläufig genügen wird. — Was uns betrifft, so haben wir Tatsachen gebracht, nichts anderes. Daß die Kreisbeigeordneten die Haltung der anderen beiden Wittgensteiner Blätter für richtig gehalten haben, geht aus den über Erwärten zahlreichen Neubestellungen und Zuschriften hervor. Daran kann das Kreisblatt nicht rütteln. Wenn es nun noch sagt, daß sein Abonnentenstand ein größerer sei, als der der anderen beiden Blätter, so hätte es Beweise für diese Behauptung bringen müssen. Vorerst müssen wir dies sehr stark bezweifeln. Für seinen Glückwunsch zu unserem Unternehmen sagen wir besten Dank und bitten, unser Unternehmen auch fernerhin durch solche Artikel unterstützen zu wollen, wie dies mit dem oben erwähnten Artikel geschehen ist.

e. Laasphe, 14. Dezbr. Die am Samstag in das Lokal des Herrn Bosh einberufene außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen Kriegervereins erreichte sich eines zahlreichen Besuches. Der Vorsitzende Herr Jürgardt eröffnete dieselbe wie üblich mit einem Hoch auf Se. Majestät den obersten Kriegsherrn. Sodann wurden die neuen Mitglieder vorgestellt und eingeführt. Ferner wurde über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers beraten. Die Feier findet wie in früherer Weise am 30. Januar n. Js. statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch beschlossen, daß in Zukunft der Verein seine Parade-märche vor den anwesenden Veteranen macht. Ein längere Debatte rief die Beteiligung derjenigen Kameraden, die im Besitz eines Gewehres sind, bei Begräbnissen hervor; es wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen, daß alle Gewehre zu derartigen Veranstaltungen zur Stelle sein müssen; wenn es nicht anders werden sollte, müßten ein Teil der Gewehre vom Vorstand in Verwahrung genommen werden. Auf die übrigen vielen anregenden Erörterungen während der Versammlung einzugehen, erübrigt sich.

Laasphe, 14. Dezbr. Eine wüste Scene entstand in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in der Königstraße. Dem Vernehmen nach soll es in vorgerückter Stunde, als der Vorstand und ein großer Teil der Mitglieder des Kriegervereins schon fort waren, unter den zurückbleibenden „Kameraden“ des Kriegervereins zu Unempfindungen gekommen sein, die sich alsdann auf der Straße durch allerhand Ruhe-störungen fortsetzten. Es ist sehr bedauerlich, daß derartige Unter-Kameraden vorkommen. Außer der polizeilichen Strafe dürfte es angebracht sein, wenn hier von Vereinswegen eingeschritten würde.

□ Laasphe, 14. Dezember. Die am 1. Dezember erfolgte Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: (die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Ergebnis vom 1. Dezember 1908.) Es waren vorhanden: Schafe (Häuser) überhaupt 338 (331), mit Viehstand 182 (186), Viehbesitzende Haushaltungen 184 (188), Pferde 37 (32), Rindvieh 389 (414), Schafe 3 (4), Schweine 257 (265.)

Laasphe, 14. Dezbr. Die westfälischen und rheinischen Handwerkskammern haben mit dem vorläufigen Siege in

Koblenz einen Verein „Handwerker-Erholungsheim“ gegründet, der die Aufgabe hat, in der Nähe von Traben-Trarbach a. d. Mosel ein Heim für erholungsbedürftige, selbständige Handwerker zu errichten. Die Handwerkskammern haben vor allen Dingen daran gedacht, denjenigen selbständigen Handwerksmeistern, die eine schwere Krankheit überstanden haben und einer Erholung in frischer, freier Luft bedürfen, durch dieses Erholungsheim eine auf die Verhältnisse des Handwerks zugeschnittene, möglichst günstige Gelegenheit zu bieten. Wenn das immerhin mit erheblichen Kosten verbundene Unternehmen zustande kommen soll, bedarf es dringend der tatkräftigen, finanziellen Unterstützung der einzelnen Handwerksmeister Westfalens und Rheinlands. Die Möglichkeit des Beitritts zum Verein „Handwerker-Erholungsheim“ ist sehr günstig. Der Beitrag beträgt für Einzelpersonen 1 Mk. und für Familien und Vereinigungen als solche 5 Mk. Die Mitgliedschaft zum Verein berechtigt später zur Benutzung des Heims zu den noch festzusetzenden Vorzugspreisen. Prospekte über das Unternehmen sowie Mitgliedsanträge sind vom Vorsitzenden der Bahntalinnung Emil Niggemann in Laasphe zu beziehen.

* (Personalien.) Die Herren Lehrer Mittelmann in Banke und Schuppert in Fischelbach haben in vergangener Woche vor der Prüfungskommission beim Lehrerseminar in Gütersloh die 2. Lehrprüfung bestanden und erwarten nunmehr in nächster Zeit ihre definitive Anstellung.

Eine schöne Weihnachtsbescherung

Ist den Hausbesitzern des Kreises Wittgenstein durch die neue Gebührentaxe für Schornsteinfeger zuteil geworden. Danach beträgt von jetzt ab das Ausbrennen eines Schornsteins für jeden Meter 30 Pfg. Wer also einen Schornstein von 10 Meter hat, muß für das Ausbrennen desselben 3 Mark bezahlen. Wer nun mehrere Schornsteine im Hause hat, muß sovielmals 3 Mark bezahlen als er Schornsteine besitzt. Wenn also z. B. ein Schornsteinfeger täglich nur 10 Schornsteine ausbrennt, hat er schlanweg 30 Mk. verdient. Das ist ja für den Schornsteinfeger eine ganz schöne Einnahme und geeignet, daß sich in Zukunft eine ganze Menge junger Leute diesem Beruf widmen werden. Die Hausbesitzer aber, denen solche Lasten aufgebürdet werden, können es nicht verstehen, wie der Kreisausschuß einer solchen Polizeiverordnung seine Zustimmung erteilen konnte. Als ob die Hausbesitzer noch nicht genug mit Lasten aller Art heimgesucht würden! Solche draconischen Bestimmungen sind nicht geeignet, Zufriedenheit unter der steuerzahlenden Bevölkerung zu erzeugen. Sie vermehren vielmehr die Erbitterung, die ohnehin schon bedenklich angeschwollen ist. Man fragt sich: Konnten denn die Schornsteinfeger bei dem früheren Gebührensatz nicht bestehen? Ist es denn eine solche Kunst, einen Schornstein auszubrennen? Die, welche diese Gebührentaxe gutgeheißen, haben gewiß nicht an die Steuerzahler, sondern nur an die Schornsteinfeger gedacht. Mögen sie sich auch von diesen den verdienten Dank holen. Den schwer getroffenen Hausbesitzern kann man das nicht zumuten. — Hoffentlich findet sich noch mal ein Mann, der die Ungerechtigkeit dieser Gebührentaxe gebührend zu würdigen weiß.

Der heutigen Nummer liegt eine Preislifte der Firma Michel Marx in Siegen bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr unser innig geliebtes Schöhnchen

Otto

im zarten Alter von 4 Monaten nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bienenhaus.

Laasphe, den 13. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/3 Uhr statt.

Gold- u. Silberwaren

Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl in

Uhren:

Regulateure und Freischwinger

mit Dom- und Harmonie-Schlag.

Taschenuhren

Decker

in Gold u. Silber f. Damen u. Herren. von Mk. 2.80 an.

Als Patengeschenke empfehle silberne Teelöffel u. ganze Bestecke.

Optische Waren. — Elektrische Hausstelegraphen.

J. Baumann, Laasphe.

Königsstraße 30.

Für den Weihnachtsbedarf empfehle in reichhaltiger Auswahl

Winterschuhe

und echt russische Gummischuhe, ferner alle anderen Schuhwaren unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe.

WILHELM WEHN.

Großte Auswahl!

Billigste Preise!

für

Weihnachts-Einkäufe

in Kleider- u. Blusenstoffen, Unterröcken, Kostümrocken, Gürtel, Kinder-Kleidchen, Schürzen, Korsetten, Tücher, Strümpfe. Fertige Wäsche in tadelloser Ausführung, Herren- und Knaben-Kleidung aus nur soliden Stoffen u. bester Verarbeitung, sowie Schirme, Kragen, Schlipse.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Für Weihnachten

empfiehlt als passende Geschenke:

Maschinen für Haus und Küche,

als: Nähmaschinen, Waschmaschinen, Brühmaschinen, Mangelmaschinen, Fleischhackmaschinen, Messerputzmaschinen, Reibmaschinen, Kartoffelschälmaschinen, Petrolkocher, Spirituskocher usw.

Beste Elnochapparate,

Haus- und Küchengeräte,

als: Tafelwagen, Wirtschaftswagen, Dalli-Bügeleisen, Isolier-Bügeleisen, Polzen-Bügeleisen, Glanzbügeleisen, Streich-Bügeleisen, Bügelbretter, Gemel-Bügelbretter, ff. lackierte Pfenschrime und Rohlen-tasten, eiserne Blumentische und Palmständer, eiserne Schirmständer, eiserne Waschtische, Wärmflaschen und sonstige fein lackierte, verputzte und verzinnete Haus- und Küchengeräte.

Aluminium-Kochgeschirre,

Löffelmesser und Gabel, Franchierbestecke Brotmesser, Kochmesser, Schlachtmesser, Taschmesser, Alpaka-Söffel und -Vorleger, Britania-Söffel und -Vorleger, feine Silberwaren.

Großes Lager in Nickel-, Kupfer u. Messingwaren.

Emaillewaren

in größter Auswahl und nur bester Qualität.

Holzwaren

für Haus und Küche, Anis- und Ausstechformen.

Porzellanwaren,

als: Kaffeeservice, Waschschränke, Küchengarnituren und andere Glas- und Porzellanwaren.

Schlittschuhe, eiserne Schlitten, Rodelschlitten,

Christbaumständer Weihnachts- u. Wachskerzen

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

lade ich hiermit höflich ein.

Hochachtungsvoll!

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Bekanntmachung.

An der sechs-klassigen Volksschule in Gosenbach ist zum 1. April eine Lehrerstelle zu besetzen. Grundgehalt und Alterszulage nach Vorschrift des Lehrerbefolgungs-gesetzes.

Wohnungsgeld: 450 Mk. für Verheiratete, 300 Mk. für Unverheiratete.

Ortszulagen sind noch nicht festgesetzt, voraussichtlich werden solche bis zu 300 Mk. gewährt.

Meldungen sind baldigst dem Unterzeichneten einzureichen.

Niederjelschen, 6. Dez. 1909.

(Siegel)
Der Amtmann:
Büsch.

Zwangsverkauf.

Am 16. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich in Ruppertshausen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

2 Kühe und
1 Ose.

Versammlung bei der Mühle Spies daselbst.

Verkauf findet bestimmt statt.

Laasphe, den 14. Dezbr. 1909.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Pfandverkauf.

Am 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr versteigere ich auf Grund des § 1228 d. B. G. B. in Feudingen

1 Ziege,

cv. 40 Btr. Kartoffeln und
1 Nähmaschine.

Versammlung Wirtschaft Heinrich daselbst.

Laasphe, den 14. Dezbr. 1909.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Spekulatius, Anis, Konfekt,
Honigkuchen, Pfefferkuchen,

ff. Makronen,
ferner eine große Auswahl in

Schokolade, Bonbonieren etc.

Laasphe. C. Schröder,

Codesanzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Chr. Schuppener

Elise geb. Schuppener

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlaasphe, Letmathe, Langenau, Ludwigshütte und Puderbach, den 13. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Ratsschluss gefallen, gestern Abend 7 1/2 Uhr seinen müden, treuen Kämpfer, meinen innigst geliebten Satten, Sohn und Bruder, meinen liebevollen, treuherzigen Vater, unsern lieben Onkel und Schwager, den

Maurer Heinrich Meier,

im Alter von 45 Jahren nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden durch einen plötzlichen aber sanften und stillen Tod aus der Dunkelheit und Trübsal dieser Zeit zu sich in den Frieden und die Freude der Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigt an mit der Bitte um stille, herzliche Teilnahme

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Heinrich Meier.

Stünzel, den 13. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. Woche, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof in Weidenhausen statt.

**Herren- und Knaben-Konfektion,
Damen- und Mädchen-Konfektion,
Unterröcke, Korsetts,
Herren- und Damen-Schirme,
Schlipse,
fertige Weißwaren**

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Außerdem wird ein Posten

Reste

und die durch die Bauerei angeschmutzten Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

J. L. Hammer jr.

LAASPHE.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Die
Photograph. Anstalt
von
Ernst Eschmann
ist
jeden Mittwoch u. Sonntag
von 2-6 Uhr geöffnet.



Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht. Während der Wintermonate ist mein Atelier nur bis 4 Uhr geöffnet. Aufnahmen, welche Mittwoch den 15. und Sonntag den 19. Dezbr. gemacht werden, können noch zu Weihnachts-Geschenken benutzt werden.

Bekanntmachung.

Mit der seitens der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen angeordneten Revision der Inval.-Quittungskarten wird voraussichtlich Mitte Dezember begonnen werden.

Indem ich hierauf aufmerksam mache, verbinde ich damit die Aufforderung, Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher pp. bereit zu halten, sodas dieselben dem Kontrollbeamten Schickau vorgezeigt werden können.

Die Arbeitgeber, die tagsüber nicht zu Hause antwefend sein können, müssen unter allen Umständen die Quittungskarten pp. bereitlegen.

Laasphe, den 2. Dezember 1909.

Der Bürgermeister.

Gesangverein „Liedertafel“.

Am Samstag den 18. d. Mts., abends 8 Uhr beginnend, feiert der Verein im Saale des Herrn L. Koch seinen

Stiftungsball

mit vorhergehendem Konzert der Kapelle des Hess. Jägerbataillons Nr. 11, abwechselnd mit Gesangsvorträgen des Vereins.

Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß nur Mitglieder und deren Damen Zutritt haben.

Programm folgt in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unseres Geschäftsjubiläums zugegangenen zahlreichen Glückwünsche sprechen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank aus.

Laasphe, den 13. Dezember 1909.

Treude & Metz.

Für die uns anlässlich des 25jährigen Bestehens unserer Firma in reichlichem Maße zuteil gewordenen Geschenke sagen wir hierdurch nochmals herzlichen Dank.

Laasphe, den 11. Dezember 1909.

**Die Beamten und Arbeiter
der Firma Treude & Metz.**

Nähmaschinen

Lager in Vogen-, Rund- und Ringstichmaschinen
offert billigst

W. Stähler, Laasphe.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Empfehle mein Lager in

Haus- und Küchengeräten:

Kochgeschire in Aluminium, Emaille u. Eisen, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Neuheiten in Tisch- und Wandlampen in guter Qualität zu billigen Preisen.

Laasphe.

Hermann Schröder.

Kirchplatz 4.

Backartikel:

ff. Blüthenmehl, Corinthen, frische Eier, Anisamen, Mandeln, Cardemon, Nussklee, Muskatblüte, Zitronat, Amonium, Orangat, Potasche, Zitropan, Wachs, fr. Zitronen, Obiaden, Rosinen, Puderzucker, Sultaninen, bunten Streuzucker, Dr. Deters Backpulver, Dr. Deters Vanilleextrakt, Palmin und Schmalz.

Als Ersatz für Landbutter

feinste Pflanzenbutter

„Sanella“

à Pfund 90 Pfg. empfiehlt

Laasphe. **Fran W. Hoch.**

Empfehle für Weihnachten

Speculatus,

à Pfund 80 und 60 Pfg., sowie

Anis und Buttergebäck.

Fr. Schuppert II.,

Bäckerei und Konditorei

Laasphe, Kirchplatz.

Für Weihnachten

empfehle:

Christbaumlichter und Licht-

halter, Wall- u. Haselnüsse,

ferner sämtliche Backartikel,

sowie feinste frische Eier!

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Vom 15. Dezember an können wieder Weihnachtsbäume von der Stadt bezogen werden.

Laasphe, den 10. Dezbr. 1909.

Der Magistrat.

Zu passenden

Weihnachtsgeschenken

empfehle eine große Auswahl

Spazierstöcke

und

Pfeifen,

als: Imhoff, Vulkan- u. Bereds Gesundheitspfeifen, Briloner Gesundheitspfeifen, Briloner Maßholzerpfeifen, sämtlich mit zweier Bohrung u. Kernspitzen zu äußerst billigen Preisen. Durch vorteilhafte Einkäufe und geringe Geschäftskosten bin ich im allgemeinen in der Lage, äußerst billige Preise zu stellen.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Ein fast neuer

Küchenschrank

billig zu verkaufen. Näheres in der

Erped. der Wittgenst. Ztg.

Trau-

ringe

in modernen

Regelmäßig,

liefert zu soliden

Preisen

Laasphe.

W. Stähler.

Früh eingetroffen:

feinste geräuch. Fluskaal,

„ „ Gänsebrüste,

„ „ Wädlinge,

„ „ Delikatess-Rollmöpfe m. Gurte

„ „ Bismartheringe.

Wittgensteiner Drogerie.

Abt. Delikatessen.

Inh. Max Hinz, Laasphe.

Weihnachtsgeschenk für

Kinder und Erwachsene!

Rodelschlitten.

Unerreicht schöne und kräftig

gebaute Bergschlitten mit bestem

Beschlag und starken Eisenstützen

unter dem Sitz.

Meine Schlitten gewähren rasches

und zuverlässiges Fahren.

LENKER

D. N. P. 2jährige Garantie.



Anerkannt bewährtester und

schnellstfahrender Rodelschlitten der

Welt mit doppelter Bremsung.

Jede Kurve leicht u. sicher nehmend.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Bestellungen auf

Glückwunschkarten

bitte ich gefälligst frühzeitig zu

machen, damit rechtzeitige Lieferung

erfolgen kann.

Erndtebrück. **Heinr. Schmitz.**

Mittwoch, 15. Dezember,

abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der

zweiten Klasse.